

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1914**

410 (5.9.1914) Mittagsblatt

# Badische Landeszeitung

Beilagen: Jeden Mittwoch „Badisches Museum“

Ausgabe: Wöchentlich zweifach. — Abonnementspreis: Vierteljährlich in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht 3 Mark, durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf. gegen Vorauszahlung.

Anzeigengebühr: Die einseitige Kolonialzeile oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Insbesondere Annahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Dirschstraße 9 (Telephon-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Annoncen-Expeditionen.



Jeden Samstag „Badisches Unterhaltungsblatt“

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Telegramme Karl Binder; für Redaktionen und Inserate Mathilde Schuhmann; sämtlich in Karlsruhe.

Sprechzeit der Redaktion: vormittags 1/10 bis 1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Telephon-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Dirschstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 410

73. Jahrgang.

Karlsruhe, Samstag, 5. September 1914.

73. Jahrgang.

Mittagsblatt.

## Der Weltkrieg!

### Die Siegesbente

der Armeen wird nur langsam bekannt. Die Truppen können sich bei ihrem schnellen Vormarsch wenig darum kümmern. Noch stehen Geschütze und Fahrzeuge in freiem Felde verlassen da. Die Stappentruppen müssen sie nach und nach sammeln.

Bis jetzt hat nur die Armee des Generalobersten von Bülow genaue Angaben gemeldet. Bis Ende August hat sie sechs Fahnen, 233 schwere Geschütze, 116 Feldgeschütze, 79 Maschinengewehre und 156 Fahrzeuge erbeutet und 12 934 Gefangene gemacht.

(Amtliche Meldung.)

### Reims besetzt.

Großes Hauptquartier, 4. Sept. (WZB.) Reims ist ohne Kampf besetzt worden.

„Reims ist verloren. — So eilt Paris zu retten!“ an diese Worte des sterbenden Talbot in Schillers „Jungfrau von Orléans“ wird man unwillkürlich erinnert, wenn man jetzt von dem ruhmlosen Fall der alten französischen Krönungsstadt und der kampflosen Flucht der Franzosen auf Paris liest. Die deutsche Kaskade des unaufhaltsamen Nachrückens hinter den geschlagenen Feind, die sich nicht einmal Zeit läßt, die Früchte der einzelnen Siege zu zählen, zeitigt die glänzendsten Erfolge. Den Franzosen und Engländern war es gar nicht möglich, die berühmte zweite französische Verteidigungslinie, wenn auch nur kurze Zeit, zu halten. Amiens, Reims, La Fère sind ohne Belagerung in deutsche Hände gefallen, ein Versuch der Franzosen, Verdun zu entsetzen, mißglückte. Die deutschen Truppen stehen schon bei Senlis und der Fabrikstadt Creil, wenige Stunden vor Paris. Wie lange wird die französische Hauptstadt, nach den Erfahrungen, die man sich jetzt gemacht hat, dem deutschen Ansturm widerstehen können, zumal wenn ein vollkommen geschlagenes, flüchtendes Heer hinter seinen Mauern sich birgt?!

Und droht es von Osten, und drüht es von West,  
Wir schlagen den Bären, den Hahn und zum Fest.  
Fällt nichtlich uns an auch die ganze Welt,  
Sie lernt uns schon kennen, der Angriff gesperrt!

Rilencron.

### Das Lehrjahr.

Roman einer Jugend von Valder Diden.

(48) (Nachdruck verboten.)

Der Bootsmann wurde ungeduldig und ärgerte sich über Gänsschens Jungensfertigkeit, mit der er nicht weitersuchen konnte. „Du bist ein Dummerjahn!“ sagte er. „Als Matrose hättest du sie geradezu kriegen können und geradezu wenig gehabt wie jetzt! Für deine feine Familie gibt dir kein Mensch was, wenn du Matrose bist, und wenn du kein Matrose bist, dann bleibt überhaupt nichts übrig als ein Dummerjahn. Der alte Boyer hat an wichtigere Sachen zu denken, und deine Klauen hat er mit einem Witz durchschaut! — Also Jung, hier ist meine Hand, schlag ein! So wahr ich Hans Hinrich heiße und erster Bootsmann auf dem „General Bieten“ bin, sprech ich heute noch mit dem Kaptein, daß du ein vernünftiger Kerl geworden bist und deine Dummheiten wieder gutmachen müdest. Dann kannst du morgen mit uns in See stechen und bist ein paar Tage später bei Mutter. Und wenn die dich genug gestreichelt hat, dann kannst du wieder bei uns amüsten und nach Südamerika oder nach Westindien fahren, und alles hat seine Ordnung. In zehn Jahren, wenn du Kaptein bist und deinen eigenen Kahn steuerst, kannst du mir zurückzahlen.“

Gänsschen hätte viel darum gegeben, wenn das alles so knapp und klar gewesen wäre, wie der ehrliche Bootsmann es sich dachte. Aber er empfand es als unmöglich, auf Gladys zu verzichten, solange noch irgendwo ein Schimmer von Hoffnung war, daß er sie zurückerobernde und dem geizigen Alten auf immer entriß.

Noch eine Frage hatte er. „Glauben Sie, daß ich sie mit an Bord bringen kann, wenn ich dafür auf meine Feuer verzichte? Ich meine nicht jetzt nach Hamburg, sondern auf irgendein anderes Schiff auf große Fahrt.“

### Amiens in deutschen Händen.

Berlin, 4. Sept. (WZB.) Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Rotterdam: Der Berichterstatter der „Times“ meldet über die letzten Operationen in Frankreich: Das Sommetal wurde aufgegeben. Amiens ist in deutschen Händen. Nachdem ein blutiger Kampf geliefert und die Engländer aus La Fère zurückgezogen wurden, wurde dieses Fort von den Deutschen genommen. Der dreitägige Kampf bei Amiens erreichte seinen Höhepunkt in einem blutigen Treffen bei Moreuil, wo der Erfolg wieder auf deutscher Seite war. Die Verbündeten zogen sich in Kriegsordnung zurück. — „Daily Chronicle“ meldet, daß deutsche Truppen sich schon bei Creil zeigten und sogar bei Senlis, so daß der Kanonendonner bereits in Paris zu vernehmen sein dürfte.

### Boulogne-sur-Mer geräumt!

Berlin, 4. Sept. Ein Londoner Blatt vom 28. August bringt, der „B. Z.“ am Mittag“ zufolge, eine Central News Depesche, die vom offiziellen Referatbureau zugelassen wurde, des Inhalts, daß Boulogne-sur-Mer von den verbündeten Truppen geräumt wurde.

Eine neue große Ueberraschung! Boulogne ist einer der bedeutendsten Hafenplätze Frankreichs und mit Calais zusammen der wichtigste Ueberfahrtsplatz nach England. Die Nachricht von der Räumung ist amtlich noch nicht bestätigt, aber sie hat viel Wahrscheinlichkeit für sich, nachdem der ganze Nordwesten Frankreichs in deutsche Hände geraten ist und die Franzosen sich um Paris — oder mehr nach dem Süden? — zu sammeln scheinen. Daß diese Stadt von 45 000 Einwohnern, obwohl sie Festung ist, im Stich gelassen worden sein soll, daß sie weiter nicht wunderbar, da die Franzosen, wie schon gemeldet, eine Reihe ihrer Seerestbefestigungen im Norden ebenfalls kampflos aufgegeben haben. Es ist eine gewisse Genugtuung, festzustellen, daß Boulogne der Ort war, wo das englische Expeditionskorps den französischen Boden betreten hat.

### Die Verteidigung von Paris.

WZB. London, 4. Sept. Nach einem Telegramm aus Paris, gründete sich der Beschluß, die Regierung nach Bordeaux zu verlegen, ausschließlich auf militärische Erwägungen, da Paris der Mittelpunkt der Operationen beider Armeen wird. Man glaubt, daß Paris nicht notwendig ein unmittelbares Angriffsziel sein wird. Paris soll mit äußerster Hartnäckigkeit verteidigt werden, da ein Angriff natürlich möglich ist. Die letzten Ereignisse lassen dies in naher Zukunft als unwahrscheinlich erscheinen. Aber die Verlegung der Regierung wurde für notwendig erachtet, um die nötige Bewegungsfreiheit im Lande zu bewahren.

„Das war nicht übel.“ schmunzelte Meier, „wenn jeder Matrose seine Deern mit an Bord bringen dürfte, dann wäre das Gesehären gleich nochmal so lustig, und es wären bald mehr Weiber auf dem Wasser als Mannskel! Für einstuweilen kannst du Gott danken, wenn du ein Unterkommen findest, und außerdem kannst du ein alter Efel werden, bis deine Deern für dich auch nur einen Fuß auf die Planke setzt. — So, jetzt überleg dir die Sache zum letztenmal.“

„Dann gib's nichts mehr zu überlegen!“ sagte Hans, „adjuß, Bootsmann, und ich dank Ihnen schön für Ihren guten Willen!“

„Nichts zu danken!“ antwortete der große Bursche. „Wenn du wieder mal was brauchst, wo ich dir raten kann, dann komm ruhig zu mir. Vielleicht wirst du bis dahin wieder noch'n bißchen klüger. Einstweilen sieh zu, wie du aus der Sache rauskommst, und grüß mir zuhaus deinen Vater. Nu adjuß.“

Jetzt stand Hans wieder allein in den nebligen Gassen und stierte verzagt nach seinem Hotel. Im Hinwandern blieb er manchmal stehen und sah sich um, ob der große Meier ihm vielleicht folgte, um ihn mit Gewalt mit sich zu nehmen. Er ver barg es sich selbst, daß es nicht allzu viel Gewalt gefollet hätte, und daß er im Grunde eine solche Lösung wider seinen Willen freudig begrüßt hätte. Aber das war ein Kleinmut, den er rasch genug überwand. Er kam wieder in die vornehmen, breiten Straßen, in denen Automobile kreuzten und vornehme Gespanne vorüberliefen. In jedem Wagen und unter jedem Hut glaubte er Gladys' Gesicht und ihre feinen, verträumten Augen zu sehen. Und die Sehnsucht nach ihr, die Möglichkeit, ihr irgendwo zu begegnen, ließen ihn sehr rasch alles vergessen, was durch des Bootsmanns Mund die Stimme der Vernunft zu ihm gesprochen hatte.

Als er sich dem Hotel näherte, als er fast im Lauffschritt den Platz mit den breiten Anlagen überquerte, war er schon wieder ganz in dem wilden Fieber, das ihn vor ein paar Tagen von hier fortgebeht hatte.

### Achtzehntes Kapitel.

Das Zimmer, in dem Gladys wohnte und die Kammerfrau, die sie bedienen durfte, hatte, der unglückliche Kavalierrad herausgebracht, und die Hofe, eine grauhaarige, freundliche Person, die wohl schon in manchen ähnlichen Handel gebraucht worden war, zeigte sich auch Besprechungsbesuchen äußerst zu-

### Die gefangenen Russen.

Generaloberst v. Hindenburg meldet den Abtransport von mehr als 90 000 unverwundeten Gefangenen. Das bedeutet die Vernichtung einer ganzen feindlichen Armee. Generalquartiermeister v. Stein.

### Die Kämpfe der Oesterreicher.

Berlin, 5. Sept. (WZB.) Dem „Berliner Lokalanzeiger“ wird unter der Ueberschrift „Die Lemberger Millionen Schlacht“ aus Budapest gemeldet: Von der Kampflinie bei Lemberg fehlen neuere Nachrichten, doch bereiten sich große Ereignisse vor. Aber es werden vielleicht mehrere Tage verstreichen, ehe wir das abschließende Ergebnis erfahren. Verwundete aus der siegreichen Armee Aussenberg erzählen, wie schwer in dem tiefen Sand das Vorrückende der Truppen war. Die Infanterie konnte nicht mehr als 20 Km. täglich bewältigen. Der Train vermochte sich nur mit doppelter Spannung vorwärts zu bringen. Die Verpflegung der Truppen war ausgezeichnet. Der ärztliche Dienst tadellos. Aus ihren hergerichteten vorzüglichen Stellungen konnte die russische Infanterie durch Feuerwirkung nur schwer herausgedrängt werden. Es kam in den meisten Fällen zum Bajonettangriff, vor dem sie aber fast immer die Flucht ergriffen. Auch in diesen Kämpfen war es eine sich häufig wiederholende Erfahrung, daß polnische Soldaten in russischer Heere einfach die Gewehre von sich warfen und sich sobald es nur irgend anging, ergaben.

Berlin, 5. Sept. Ueber die Ergebnisse der Kämpfe in Galizien wird dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet: Man habe im Zentrum zwar nicht die Schlacht, aber Zeit gewonnen, um weitere Operationen reifen zu lassen. Wie in Ostpreußen, haben die Gebietsräumungen eine vorübergehende und vorbereitende Bedeutung. Die gesamte Zahl der aktiven beteiligten russischen Kräfte werde auf 700 000 Mann geschätzt.

### Italienische Flottenbereitschaft auf der Adria.

Was soll das heißen? An Oesterreich ergoht die Mitteilung, daß Kriegsschiffe in italienische Häfen nur unter den größten Vorichtsmaßregeln eingelassen werden. Die italienische Flotte an der Adria scheint in voller kriegerischer Vorbereitung. Es wird gemeldet:

Rome, 3. Sept. (WZB.) Dem Hafenamt ist von italienischer Seite am 2. Sept. mitgeteilt worden, daß Kriegsschiffe in die Häfen von Spezia, Maddalena, Tarenta, Brindisi und Benedig nur bei Tag mit vorheriger Bewilligung, die sie mit Hilfe von drahtloser Telegraphie von dem betreffenden Hafenkommando erwirken, einfahren können. Ein Kriegsschiff, dem die Einfahrt gestattet wurde, hat nach der Signalstation zu fahren und dort mindestens 3 Meilen vom Ufer entfernt stehen zu bleiben und seine Flagge zu hissen. Die Signalstation verständigt von der Ankunft des Schiffes den Hafenkommandanten, der einen Marineoffizier auf das fremde Kriegsschiff entsendet.

gänglich. Für ein paar lumpige Schillinge hatte sie ein kurzes Billett Gänsschens eingeschmuggelt und brachte den herzerbehebenden Bescheid, daß Gladys das Briefchen verstoßen an sich genommen habe, um es bei Gelegenheit zu lesen. Eine Antwort oder konnte sie dem unglücklichen jungen Mann nicht bringen, und so sah Gänsschen nachts an seinem Schreibtisch, hatte die einzelnen Wertstücke seines Museums um sich ausgebreitet und schrieb in haine-büchlenen: Englisch eine lange Epistel voll Sturm und Hingebung. Er verächtliche zahllose Bogen des schönen, elfenbeinlängenden Hotelpapiers, blätterte hundertmal in seinem kleinen Taschenwörterbuch und brachte zu seinem Stolz alles zum Ausdruck, was ihm fast das Herz abdrückte. Er machte Gladys zehn verschiedene Vorschläge, wie er sie einführen könnte, versprochen, sie als seine Braut in das Haus seines Vaters einzuführen, und schwur, für sie arbeiten zu wollen, bis ihm das Blut unter den Nägeln hervorbrühte. Bezüglich ihres Herrn Vaters enthielt er sich jeder beleidigenden Kritik und gab nur zu verstehen, daß der Mann alt sei und nicht begreifen könne, was in ihrer und seiner Brust tobte.

Zum Schluß hat er sie um eine Antwort, die die Kammerfrau ihm bringen würde. Sie sollte sich der Liebesstunden auf dem Verdeck erinnern und all der Schwüre, die sie getauscht hatten. Und sie sollte es nicht dahin kommen lassen, daß er eines Tages tot vor ihrer Zimmertür läge, wenn sie heranstret, um unter der leuchtenden Sonne ihre Jugend zu genießen.

Es ging wieder ein Tag hin, an dem Hans seine Agentin ein halbes Duzendmal befragte, wie sein Brief aufgenommen worden sei und wann er auf Antwort hoffen dürfe. Aber die alte Ellis konnte nur berichten, daß Gladys sehr ernst sei, und daß sie seinen Brief in die Tasche gesteckt habe, ehe es jemand bemerken konnte.

Fast ohne Unterbrechung stand Hans jetzt unten am Hauptingang Posten und lauerte auf die Familie Scharb. Ein paar-mal glückte es ihm, die drei immer gleichmäßig nebeneinander hinstreitenden Menschen zu sehen und einen ungeschickten Gruß zu senden. Sie antworteten kühl und gingen an ihm vorbei, als ob er nie mit ihnen über den Ocean gefahren wäre und zu dem Mob gehörte, der sich beim Einsteigen ins Automobil auf den Straßen um sie drängte.

(Fortsetzung folgt.)

### Wesh, was helfen kann?

Berlin, 4. Sept. „Daily News“ schreibt zum Trost für die Pariser: Noch ist die Bedenkenart „Paris ist Frankreich“ noch immer wahr und wenn die Franzosen nur die Hilfe Rußlands hätten, würde der Fall von Paris vielleicht entscheidend sein. Jetzt aber wird diese Tatsache weniger bedeutend (?) sein, da England, bevor der Sieg erreicht ist, den Krieg nicht aufgeben wird.

Berlin, 4. Sept. (WZ.) Aus Ostende wird dem „Berl. Lokalanzeiger“ berichtet, daß englische Truppen mit unbekannter Bestimmung von dort abgegangen seien. In England wurden fünf Bataillone gebildet, welche sich ausschließlich aus früheren Schülern der lateinischen Schule und Studierenden zusammensetzen. Australien sagte weitere 10 000 Mann zu. Englische Blätter melden, daß ein großer Teil der 111 000 freiwilligen unter ihren eigenen Offizieren sich zum freiwilligen Dienst meldeten. (?)

Berlin, 4. Sept. (WZ.) Dem „Giornale d'Italia“ wird aus Paris gemeldet, daß japanische Truppentransporte nach Europa begonnen hätten.

### Allgemeine Mobilisierung in der Türkei.

Der „Köln. Ztg.“ wird aus Konstantinopel gemeldet: Auf Befehl des Sultans ist die allgemeine Mobilisierung von Heer und Flotte in der Türkei befohlen worden. Alle militärpflichtigen osmanischen Untertanen werden aufgefordert, sich unverzüglich in die Heimat zu begeben, um sich bei den Militärbehörden zu melden.

Ein festes Zielbewußtsein kennzeichnet die junge Türkei, die aus den furchtbaren Niederlagen des Balkankrieges ihre Lehren gezogen hat und nun mutig wieder das Haupt erhebt. Ohne sich zu überstürzen oder sich eine diplomatische Blöße zu geben, haben die Türken ihre Mobilisierung vorbereitet und zum Teil begonnen. Jetzt sind sie, das geht aus dem Befehl zur allgemeinen Mobilisierung hervor, nicht etwa erst am Anfang der Rüstung, sondern fast zum Loschlagen bereit. Die Anordnung dieser letzten Maßnahmen zeigt nur, daß man gewillt ist, die Maske, die man noch schwach gelehrt hatte, ganz fallen zu lassen. Was nun noch zu den Fahnen berufen wird, sind lediglich die letzten Rekruten. Der Kern des Heeres steht zum Ausmarsch fertig. Soviel können wir unserer deutschen Militärmission, deren Wirksamkeit von entscheidender Bedeutung geworden ist, schon zutrauen, daß dort jetzt alles fertig ist. Und dieses türkische Heer, das jetzt vielleicht bald in den Kampf gehen wird, ist ein ganz anderes als die Besiegten von Kirklisse und Nispet Burgas. Diese türkischen Soldaten werden wissen, um was der Kampf der Zukunft geht.

Konstantinopel, 4. Sept. In der englischen Botschaft ist der „Reichspost“ zufolge die Funktion der durch eine türkische Offizierspatrouille gewaltsam entkrant worden. Engländer, Russen und Franzosen wurden auf der Straße verhöhnt. In der ganzen Türkei ist eine Aktion im Gange, die dahin abzielt, der Banque Ottomane, die ausschließlich mit französischem Kapital arbeitet, das Recht der Banknotenausgabe zu entziehen und eine Nationalbank zu gründen.

### Das Erwachen des Islam.

Das römische „Giornale d'Italia“ erhält eine Drahtmeldung aus Alexandria, die Mohammedaner seien vom Siege Deutschlands überzeugt und jubeln in der Hoffnung, die Türkei werde Ägypten die Freiheit wieder verschaffen. In Ägypten sind 20 000 englische Soldaten angekommen. Man erwartet noch weitere 70 000. England bereitet sich auf einen drohenden ägyptischen Aufstand vor.

### Zur Lage im deutschen Osten.

Königsberg, 4. Sept. Als erfreuliches Zeichen der wieder eingetretenen Beruhigung unserer Bevölkerung darf angesehen werden, daß seit dem großen ostpreussischen Siege bei Ortschaften-Gilgenburg die in den Tagen vorher starken Abhebungen von Sparanlagen nicht nur sofort aufgehört, sondern sogar einem außerordentlich starken Zustrom von Sparanlagen Platz gemacht haben. Die Mehreinlagen haben an einzelnen Tagen bereits wieder über 150 000 M betragen. Nach einer Meldung des Senatspräsidenten der freien Hansestadt Bremen hat das dortige Hilfskomitee von den durch freiwillige Beiträge gesammelten Mitteln 1 000 000 Mark zur Vinderung der Kriegskosten in Ostpreußen dem Oberbürgermeister von Königsberg zur Verfügung gestellt.

WZ. Berlin, 4. Sept. (Amtlich.) Unter den ostpreussischen Flüchtlingen, die jetzt in großer Zahl in Berlin und in den Provinzen Brandenburg und Pommern sich aufhalten, macht sich dieser Tage, vermuthlich veranlaßt durch den Sieg bei Tannenberg und durch öffentliche Aufforderungen einzelner Bürgermeister in manchen Orten ein starker Drang zur Rückkehr in die Heimat geltend. Demgegenüber muß jedoch betont werden, daß die Rückreise ohne jede Erfindung an unerrichteter Stelle anzutreten. Denn so erfreulich auch die Fortschritte unserer Waffen sind, so gibt es doch Teile der Provinz Ostpreußen, in denen eine geregelte berufliche Tätigkeit wegen der Kriegsoperationen zurzeit noch nicht möglich ist. Wir müssen daher dringend empfehlen, vor Antritt der Rückreise zunächst durch Anfragen beim Ministerium des Inneren in Berlin sich darüber zu unterrichten, ob, soweit die Behörde dies zu beurteilen vermag, die Rückkehr in den betreffenden Ort unbedenklich ist. Die mannigfachen Organisationen, die sich vornehmlich in Berlin mit der Flüchtlingsfürsorge befassen, werden sicher gerne bereit sein, auf Wunsch der einzelnen Flüchtlinge auch diese Anfrage zu übernehmen. Ostpreussische Flüchtlinge, die nicht über Westpreußen hinausgegangen sind, ihren Heimatbehörden also nahe geblieben sind, werden gut tun, ihre Anfrage nicht hierher nach Berlin, sondern an das Oberpräsidium in Königsberg zu richten. Anfragen dieser Art an Militärbehörden können nicht auf Berücksichtigung hoffen.

Berlin, 4. Sept. (WZ.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Einige Zeitungen haben versucht, das vlichttreue und ausserordentlich beim Einfall der Russen in Frage zu stellen. Auf Grund der amtlichen Ermittlungen wird hierauf erklärt, daß alle derartigen Mitteilungen unrichtig sind. Die Tatsache, daß mehrere ostpreussische Landräte in russische Gefangenenschaft geraten sind, spricht deutlicher als alles andere für die Treue und Pflichterfüllung unserer Beamten. Gegen die Verbreiter der unrichtigen Gerüchte wird unabweislich vorgegangen werden.

### Aus der 18. Verlustliste.

WZ. Berlin, 4. Sept. Nach der Verlustliste Nr. 18 sind vom Infanterieregiment 113 (Freiburg) tot: 3 Offiziere, 1 Unteroffizier, 5 Mann; verwundet: 2 Offiziere, 2 Unteroffiziere, 9 Mann. Vom Feldartillerieregiment 14 (Karlsruhe) tot: 3 Mann, verwundet: 3 Offiziere, 7 Unteroffiziere, 23 Mann, vermisst 1 Mann. Vom Feldartillerieregiment 76 (Freiburg) tot 6 Mann, verwundet 5 Mann.

### Englische Verluste.

London, 4. Sept. (Nicht amtlich.) Das Presse-Quartier gibt eine weitere vom britischen Hauptquartier übermittelte Verlustliste bekannt, in der 18 Offiziere, 62 Unteroffiziere und Mannschaften als tot, 78 Offiziere und 312 Unteroffiziere und Mannschaften als verwundet und 86 Offiziere sowie 4672 Unteroffiziere und Mannschaften als vermisst aufgeführt werden. Von den Vermissten befanden sich 2882 wahrscheinlich bei den verschiedenen Lazaretten.

Die erste bekannte Verlustliste bezeichnete 158 Offiziere und 4939 Mann als gefallen, verwundet und vermisst.

### Vorstimmen zu den deutschen Erfolgen.

Berlin, 5. Sept. (WZ.) In der „Deutschen Tageszeitung“ wird herabgelesen: Je mächtiger und je reicher und breiter die Grundlage Deutschlands auf dem Festlande ist, desto stärker wird sie auch dem Inselreich Großbritannien und den Mittelmeerländern, denen sich die britische Seefriedensführung bedient. Wieder ist eine französische Festung in die Hände der Deutschen gefallen. Reims ist ohne Kampf besetzt worden.

Die „Wassische Zeitung“ schreibt: Reims bildet mit La Fere und Raon zusammen die sogenannte Verteidigungslinie, die sich dem Vormarsch nach Paris vorlegen sollte. Die Franzosen haben sie wahrscheinlich aufgegeben, weil sie bei der Stellung von artilleristischen Angriffsmitteln der Deutschen kein Vertrauen mehr auf die Widerstandskraft ihrer Befestigungsanlagen hat.

In der „Deutschen Tageszeitung“ heißt es: Nun liegt die Paris hin ungewissen rechten Flügelherren keine Befestigung mehr im Wege. Das auf der linken Seite der Armee unseres Kronprinzen liegende Verdun vermag allein keine Verdrängung mehr herbeizubringen, da man sich, selbst wenn es auch nicht vorzieht, sich zu ergeben, leicht dagegen schützen kann, bis unsere 42-Zentimeter für Nachwort auch dort sprechen. Wenn wir jetzt mit eisernen Griffen über die Befestigungslinie Reims—Raon—La Fere hinwegschreiten, dann wollen wir uns auch erinnern, daß ihre Namen mit den Stempeln unserer Väter vor hundert Jahren auf ruhmvollen vertrieben sind.

In den „Neuesten Nachrichten“ liest man, daß Festungen sich ganz oder beinahe kampflös ergeben haben. Was werden die bis jetzt geschlagenen französischen Heere tun?

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Die bedingungs- und kampflöse Uebergabe einer festen Befestigung, die, wenn sie auch den deutschen Mörsern und Kanonen nicht wesentlich standgehalten haben würde, sich doch wohl eine geraume Zeit hindurch hätte verteidigen lassen, kennzeichnet den tiefen Niedergang des französischen Waffenruhms.

### Schredensstage in Paris.

Nom, 3. Sept. Der Pariser Korrespondent des „Giornale d'Italia“ schildert die Lage in Paris als geradezu verzweifelt. Der Schreden sei allgemein. Die Bevölkerung wagt sich kaum mehr aus den Häusern hervor und sehr überall Mienen und Geppeline. Die Kunstwerke des Louvre seien bereits Hals über Kopf nach Bordeaux geschafft, ebenso, wie wir bereits berichteten, die Goldschätze der Banque de France. Jedermann ermene heute an, daß der Senator Humbert bitter recht hatte, als er jüngst erst die traurigen Zustände der Landesverteidigung geißelte.

Die Lage der in Paris zusammenströmenden Refugien und der territorialen Armees ist jammervoll. Die Leute seien größtenteils ohne Waffen und Munition. Auch Mangel an Kanonen mache sich fühlbar, obwohl die Kreuzot-Berle Tag und Nacht arbeiten, um das Geschützmaterial zu ergänzen. Bereits herrsche in Paris darüber geradezu bedrohliche Gärung, die alle Klassen erschüttert. Allgemein sei die Mut gegen die Deputierten, die die Zeit mit Schwagen vergeuden, statt an Rüstungen zu denken. Gefährlich sei, daß sogar die Polizei von diesem bösen Geiste angefaßt worden sei. Die Panik wachse nicht allein in Paris, sondern in ganz Frankreich. Bereits beginnen viele Leute vom Frieden zu sprechen. Aber die „Patrioten“ malen den drohenden Verlust von Marokko, Tunis und Alger an die Wand und bezeichnen die Friedensfreunde als deutliche Agenten. Die aus Lille nach Paris geflohenen italienischen Arbeiter berichten, daß bei Annäherung des deutschen Heeres die Bevölkerung Lilles von wilder Angst erfaßt war. Kaum sei die Nachricht da gewesen, daß die deutschen Truppen 40 Kilometer weit auf französischem Boden vorgerückt seien, so habe der General seinen Truppen befohlen, nach Lille zurückzugehen. Die französischen Soldaten seien, von Panik erfaßt, geflohen.

„Wir selbst“, so erzählen englische Bergleute, „sahen die Kanonen verfallen, auf der Straße stehen, und die Kinder spielten damit.“

Nach einer weiteren Meldung aus Turin hat sich die Pariser Stadtverwaltung an sämtliche dortigen Zeitungen mit einem Rundschreiben gewandt, in dem alle einigermassen wohlhabenden Bürger, die irgend welche Verwandte oder Freunde auf dem Lande besitzen, aufgefordert werden, sofort ihre Frauen und Kinder dorthin zu schicken, um die Zahl der überflüssigen Esser zu vermindern. Das sonst so laute Paris ist vollständig verstummt. Die Polizei hat den Zeitungsverkäufern auf den Straßen das Aussetzen untersagt und so müssen sie jetzt ihre Zeitungen den Vorübergehenden mit stummer Geste anbieten.

### Die Wahrheit über Löwen.

Berlin, 4. Sept. (WZ. — Amtlich.) Belgische Blätter verbreiten amtlich eine falsche Darstellung der Vorgänge, denen die Stadt Löwen zum Opfer fiel. Deutsche Truppen seien durch einen Ausfall aus Antwerpen zurückgeworfen und von der deutschen Belagerung Löwens irrtümlich beschossen worden. Dadurch sei der Kampf in Löwen entstanden. Die Ereignisse beweisen einwandfrei, daß die Deutschen den belgischen Ausfall aus Antwerpen zurückgewiesen haben. Während dieses Kampfes vor Antwerpen erfolgte in Löwen an vielen Stellen ein zweifelloses organisierter Ueberfall auf die zurückgebliebenen Deutschen, nachdem bereits 24 Stunden scheinbar freundlicher Verkehr zwischen deutschen Truppen und Stadtbewohnern sich angebahnt hatte. Der Ueberfall traf zunächst hauptsächlich ein Landsturmbataillon, also ältere, ruhige Leute, selbst Familienväter, ferner zurückgebliebene Teile des Stabes des Generalkommandos, sowie Kolonnen. Die Deutschen hatten zahlreiche Verwundete und Tote. Sie gewannen indes die Oberhand durch neue mit der Bahn eintreffende Truppen, die bei der Einfahrt und auf dem Bahnhofplatz mit Feuer empfangen wurden. Eine Untersuchung über die Einzelheiten ist im Gange. Ihr Ergebnis wird veröffentlicht. Die Wahrheit des vorstehenden Mitgeteilten ist über jeden Zweifel erhaben. Das Rathaus ist vor der Feuersbrunst gerettet worden, doch weitere Verluste zu löschen blieben erfolglos.

Berlin, 4. Sept. (WZ. — Amtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt über die Vorgänge in Löwen: Gegenüber verleumdlichen Darstellungen der Vorgänge in Löwen waren die diplomatischen Vertreter des Reiches bei den neutralen Staaten mit Material zur Wider-

legung der gegen die deutsche Kriegsführung erhobenen Anklagen versehen worden. Der Kaiserliche Gesandte im Haag war überdies beauftragt worden, die niederländische Regierung zu bitten, sie möge im Interesse der Menschlichkeit der belgischen Regierung dringend nahe legen, daß sie die Zivilbevölkerung von dem gänzlich ausichtslosen Widerstand zurückhalte. Der königlich niederländische Minister des Auswärtigen hat darauf dem belgischen Gesandten im Haag eine entsprechende Mitteilung gemacht, die dieser an seine Regierung weiterzugeben versprochen hat.

Das deutsche Konsulat in Rotterdam hat dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ folgendes Telegramm des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten zu Berlin vom 30. August mitgeteilt:

Die Obrigkeit hatte die Stadt Löwen übergeben. Montag, den 24. August begann in Löwen das Einquartieren der Truppen, und der Verkehr mit den Einwohnern wurde freundschaftlich. Dienstag, den 25. August nachmittags rüdten auf den Bericht von einem zu erwartenden Anfall die Truppen gegen Antwerpen aus. Der kommandierende General beschloß sich in einem Auto nach der Front. Mehr Abteilungen des Landsturm-Bataillons Neuf für die Eisenbahnbeobachtung blieben zurück. Als der zweite Teil des Generalkommandos dem kommandierenden General zu Pferd folgen wollte und auf dem Markt antrat, wurde aus den rundum stehenden Häusern geschossen.

Alle Pferde wurden getötet und fünf Offiziere verwundet, einer davon schwer. Zu gleicher Zeit wurde in ungefähr zehn anderen Stadtteilen geschossen, ebenso auf Soldaten, die gerade am Bahnhof angekommen waren, und auf einen ankommenden Militärzug. In einem vorher verabredeten Zusammengehen mit dem Ausfall aus Antwerpen ist nicht zu zweifeln. Zwei Briefe waren bei der Verteilung von Patronen zugegen. Der Straßenkampf dauerte bis Mittwoch, den 26. August nachmittags, wo es der inzwischen angekommenen Verstärkung gelang, Herr der Situation zu werden. Die Stadt und die nördliche Vorstadt standen an verschiedenen Orten in Brand und sind jetzt wahrheitsgemäß abgebrannt.

Von der belgischen Regierung war dieser allgemeine Volksaufstand gegen den anrückenden Feind schon lange vorbereitet; Waffendepots waren eingerichtet, in denen jedes Gewehr mit dem Namen des Bürgers versehen war, der damit bewaffnet werden sollte.

Ein spontaner Volksaufstand ist auf das Verlangen einiger kleiner Staaten auf der Haager Konferenz als völkerrechtlich angenommen worden, wenn die Waffen sichtbar getragen und die Kriegsgesetze befolgt werden, doch bloß, wenn es gilt, einem heranziehenden Feind entgegenzutreten. In diesem Fall hatte die Stadt sich aber bereits übergeben und die Bevölkerung durch also von weiterem Widerstand abgesehen; die Stadt wurde durch unsere Truppen bereits besetzt. Trotzdem fiel die Bevölkerung die Befragung und die ankommenden Truppen, welche durch eine anscheinend freundliche Haltung irreführt, in Zügen und Autos ankommen, von allen Seiten an und es wurde ein mörderisches Feuer auf sie eröffnet. Das war also keine erlaubte Kriegsgesetz, sondern eine verräterische Ueberumpelung durch die bürgerliche Bevölkerung, ein so verwerflicher Ueberfall, als dieser früher schon vereinbart war und gleichzeitig mit dem Ausfall aus Antwerpen statthaben sollte.

Die Waffen wurden nicht sichtbar getragen, Frauen und junge Mädchen nahmen an dem Gesecht teil und trafen den Verwundeten die Augen aus. Das barbarische Auftreten der belgischen Bevölkerung in fast allen von uns besetzten Teilen des Landes hat uns nicht allein das Recht zu strengen Maßregeln gegeben, sondern uns im Interesse der Selbsterhaltung dazu gezwungen. Der intensive Widerstand der Bevölkerung geht aus daraus hervor, daß in Löwen mehr als 24 Stunden zur Unterdrückung des Aufstandes nötig waren.

Daß bei diesen Gesechten ein großer Teil der Stadt zerstört worden ist, tut uns selbst leid; solche Folgen lagen selbstredend nicht in unserer Absicht. Förmlich aber bei dem schändlichen gegen uns geführten Frontkürrieg nicht vermeiden werden. Wenn den gutmütigen Charakter unserer Truppen kennt, wird nicht im Ernst behauptet können, daß sie zu unnötiger oder sogar unwillkürlicher Vernichtung geneigt seien.

Die ganze Verantwortung für das Geschehene trägt die belgische Bevölkerung, die sich selbst außerhalb von Recht und Gesetz gestellt, und die belgische Regierung, die mit verbrecherischer Leichtfertigkeit die Bevölkerung mit Antweigungen dem Völkerverrecht zum Trost versehen und zum Widerstand angetrieben hat und die auch nach unseren erneuten Warnungen noch dem Fall Lüitichs nichts getan hat, um sie zu einem friedlicheren Verhalten anzuspornen.

### Die Brüder.

Berlin, 3. Sept. Der „Berliner Börsenzeitung“ geht folgendes Stimmungsbild aus Chambery zu, das Reims ablegt für die „englisch-französische Einigkeit“:

„Dabei war es mit interessant, festzustellen, daß die französischen Offiziere keine allzu hohe Meinung von den kriegerischen Tugenden ihrer englischen Kampfgenossen haben, wie umgekehrt die Ehre Albions kein gutes Haar an den militärischen Fähigkeiten und der Disziplin der Franzosen lassen. Auch das Verhältnis zwischen den Verbündeten der beiden Nationen ist hier am Ort kein allzu erfreuliches. Doch liegt dies vielleicht auch daran, daß die Franzosen in den seltensten Fällen Englisch verstehen und der Engländer es für unter seiner Würde hält, eine fremde Sprache zu erlernen. Wie schwierig es gewesen sein muß, den Kontakt zwischen den voreinanderstehenden Franzosen und Engländern aufrechtzuerhalten, davon erzählt mir ein Artilleriehauptmann aus der Garnison Reims bezeichnende Züge. „Die Engländer gehören ins Kontor!“ begann er, „aber nicht aufs Schlachtfeld! Sie werden im Leben keine brauchbaren Soldaten stellen können. In ihren Kolonien mögen sie mit den Wilden fertig werden, aber gegenüber einer Feilsandarmee stehen sie da, wie ein Ochse vor einem Gemälde von Rubens.“ Sie vermögen einfach in den Geist des modernen Heeres nicht einzudringen. Einige leiblich gut ausgebildete Führer ausgenommen, sind die Offiziere, auch wenn sie noch so fähig ihre Befehle geben, gar nicht fähig, selbstständigste Aktionen auszuführen. Ihnen fehlt die Konzeption, der Gedanke. Sie sind Automaten, die einem mechanischen Druck nachgeben. Die ganz unvernünftige große Zahl an Toten, welche die Engländer zu befragen haben, beweist dies schlagend. Wenn sie sich weiter wie bisher auf die Schlachtfelder führen lassen wie die Kälber, dann kommen noch nicht zehn Prozent lebendig in ihre Heimat zurück. O, wenn sie nur drüber gebieten wären! Sie haben ja die Hauptquartiere an der heillosen Verzerrung bei Mauberge, Charleroi und vor Namur. Ohne die Engländer wären wir auf keinen Fall geschlagen worden. Jetzt gilt es, die ganz ungeheuerlichen Fehler schnell wieder gutzumachen. Man sehe die Engländer nur auf irgendein Stück Land, wo sie keinen Schaden anrichten, aber um Gotteswillen nur keine Vereinigungen mehr mit den Elitegruppen der Franzosen. Stellen Sie sich vor: Mit dem Diktator in der Hand halten wir miteinander die Verbindungen im wüstenhaften, welche große Verluste verursachen können, so daß es gar nicht vorstellbar, welche große Verluste infolge ungenügender Aussprache der Weiberer, dann der kooperierenden höheren Offiziere entstanden sind. Mein Regiment war drauf und dran, gegen eine Division Engländer das hollische Feuer zu eröffnen, das sie in einer Viertelstunde niedergemäht hätte, wenn von Seiten der Engländer nicht im letzten Augenblick ein Parlamentarier wegen der Uebergabe erschienen wäre. Auch die müssen nicht, daß wir nicht die Feinde waren. Gälten wir früher einmal zusammen manövriert, nimmermehr würde geduldet worden sein, daß England aus nur 1000 Mann uns zu Hilfe schickte.“



**Munz'sches Konservatorium**  
Orchester- und Opernschule und Musiklehrerseminar.

Beginn des neuen Schuljahres **Dienstag, 15. Sept.**

Der Unterricht erstreckt sich auf alle Gebiete der Musik vom ersten Anfang bis zur vollendeten Ausbildung zum Lehrer, Organisten, Orchestermusiker, Solisten, Sänger f. Konzert u. Oper, Kapellmeister usw.

Anfangsklassen monatlich . . . 7. M. Sologesang, 2604  
Mittelklassen monatlich . . . 9. M. dramatischer Unterricht,  
Oberklassen u. Orgel monatl. 15. M. Opernstudium monatlich . . . 20. M.

Prospekte in den hiesigen Musikalienhandlungen und in der Anstalt.  
Anfragen und Anmeldungen schriftlich oder mündlich bei der Direktion.

**Theodor Munz, Waldstrasse 79.**  
Sprechstunden vom 7. Sept. an jeden Werktag von 11 bis 1/2 1, 1/3 bis 5 Uhr.

**Stadtgarten**  
Morgen Sonntag, den 6. September, nachmittags von 1/2 4 bis 7 Uhr

**Patriotisches Konzert**  
ausgeführt von der 6576  
**Feuerwehr- und Bürgerkapelle Karlsruhe**  
Leitung: Rdnlt. Obermusikmeister a. D. H. Llose.

Eintritt: Inhaber von Stadtgarten-Jahrestarifen . . . 20 Pf.  
Sonsige Personen . . . 60 Pf.  
Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

Programm 10 Pfg. — Die Konzertelementaristen haben Günstigkeit.  
Bei schlechtem Wetter findet das Konzert im großen Festhallaer Saal statt.

**Frauenarbeitschule des Badischen Frauenvereins**  
Abteilung I.

Sämtliche Kurse der Frauenarbeitschule beginnen am 15. September, vormittags 8 Uhr.

Weitere Anmeldungen werden von der Vorsteherin in der Zeit von 9—12 Uhr und 3—6 Uhr, Gartenstr. 47, entgegengenommen.  
Karlsruhe, im August 1914. 2598

Der Vorstand der Abteilung I des Badischen Frauenvereins.

**Rheinische Hypothekenbank Mannheim.**  
Die am 1. Oktober d. Js. fällig werdenden Zinsscheine unserer Pfandbriefe und Kommunalobligationen werden vom 15. September an in Mannheim an unserer Kasse, sowie bei allen deutschen Banken und Bankiers eingelöst.  
Mannheim, September 1914. 15132

**Rheinische Hypothekenbank.**

**Geld-Spenden für das Rote Kreuz**



nimmt entgegen die Geschäftsstelle der „Badischen Landeszeitung“

**Caritas**  
Allgemeine Hilfs- und Beratungsstelle für die Angehörigen unserer Heeresmannschaften.

Zentrale: Freiburg i. Br. (Caritasstift), Velfortstraße 20  
Geöffnet werktags vormittags 8—12 Uhr, nachmittags 2—7 Uhr; Sonntags vormittags 11—1 Uhr.  
Weitere Hilfsstellen sind errichtet:  
für die Seegegend: Konstanz, Brückengasse 15  
Geöffnet werktags vormittags 9—12 Uhr, nachmittags 4—7 Uhr; Sonntags vormittags 11—12 Uhr;  
für Mittel- und Unterbaden: Karlsruhe i. W., Schützenstraße 39  
Geöffnet werktags vormitt. 8—10 Uhr, nachmitt. 12—4 Uhr; Sonntags vormitt. 10—12 Uhr, Telephon 2980.

Die Hilfsstellen stehen allen Angehörigen unserer Heeresmannschaften in ganz Baden ohne Unterschied der Konfession unentgeltlich zur Verfügung:  
1. zur schriftlichen und mündlichen Beratung in Rechts- und sonstigen Angelegenheiten;  
2. zum Anfertigen von Schriftstücken;  
3. zur Vermittlung des Verkehrs mit den Behörden;  
4. zur Unterbringung der Kinder auf dem Lande;  
5. zur Uebermittlung von Briefen und Gaben an Soldaten und deren Angehörige.

Freiburg i. Br., den 7. August 1914.  
Der Direktor des Caritasstifts:  
Prälat Dr. Werthmann.

**Kunststickerschule des Badischen Frauenvereins.**  
Beginn der Kurse zur Ausbildung von Lehrerinnen und Leiterinnen von Sticker-Ateliers, sowie der abgeleitete Kurs zur Erlernung sämtlicher Stickerarbeiten 15. September.  
Anmeldungszeit vormittags von 10—12 Uhr in der Kunststickerschule Hans-Thoma-Strasse 2. 2605

Der Vorstand der Abteilung I.

**Unentgeltliche Auskunft über Rechtsangelegenheiten**  
jeder Art des bürgerlichen oder öffentlichen Rechts erhalten

**die Angehörigen der Kriegsteilnehmer**  
von der Auskunftsstelle am hiesigen Landgericht Hans-Thoma-Strasse Nr. 7 (II. Stock Zimmer 51, 52 und 53 oder in den ebenda durch Anschlag bezeichneten Räumen).

Die Auskunft wird von Beamten verschiedener Geschäftskreise (Richtern und anderen Justizbeamten sowie Verwaltungsbeamten) und Rechtsanwältinnen erteilt und umfasst Rechtsangelegenheiten jeder Art des bürgerlichen und des öffentlichen Rechts. Die Auskunft erfolgt mündlich; jedoch werden in geeigneten Fällen auch Eingaben gefertigt.  
Die Auskunftsstelle ist (vorbehaltlich bei Bedarf eintretender Erweiterung) regelmäßig jeden Werktag von 5 bis 6 Uhr nachmittags geöffnet. 732

Abtschrift. Berlin W. 66, den 25. Aug. 1914.  
Kriegsministerium.

**Preisgabe von Betriebsstoffen für Explosionsmotoren in landwirtschaftlichen, häuslichen und kommunalen Betrieben betr.**

Zur Befriedigung von Geschwornen, die der Ernährung von Heer und Volk durch die Stilllegung landwirtschaftlicher Motoren infolge Beschlagnahme der Benzin- und Benzolvorräte erwachsen könnten, sowie zur Befriedigung von Schwierigkeiten in staatlichen und kommunalen Betrieben, darf die Preisgabe von Betriebsstoffen bis auf weiteres gemäß den nachstehenden Bestimmungen erfolgen:

- Für Explosionsmotoren in landwirtschaftlichen, staatlichen und kommunalen Betrieben darf der unumgänglich notwendige Betriebsstoff in **Schwerbenzin** und **Schwerbenzol** verabfolgt werden.
- Es ist zu verstehen unter **Schwerbenzin** eine Ware, von welcher überleben bis zu 100° Cels. nicht mehr als 13 Vol. % abdestillieren können, unter **Schwerbenzol** alle Benzolarten, welche von 120° Cels. an zu fließen beginnen.
- Der Nachweis, daß das abzugebende Schwerbenzin oder Schwerbenzol den angegebenen Bedingungen entspricht, hat der abgebende Lieferant auf Verlangen der freigegebenen Stelle durch Vorlage einer behördlichen Untersuchungsstelle oder eines vereideten Handelschemikers zu führen.
- Die Prüfung der Sorte hat nach Englischem Verfahren unter dreimaligen Zurückgehen am 10° Cels. zu erfolgen.
- Die Verabfolgung darf nur gegen einen vom stellvertretenden Generalkommando des betreffenden Bezirks ausgestellten Freigabeschein, der vom Lieferanten einzubehalten ist (vergl. Ziffer 6), erfolgen.
- Der Freigabeschein ist vom Verbraucher bei der unter 4. genannten Stelle zu beantragen. Der Antrag muß Menge und Art des benötigten Betriebsstoffes und den Verwendungszweck enthalten. Außerdem muß die Notwendigkeit des angeforderten Bedarfs für landwirtschaftliche, staatliche und kommunale Zwecke durch ein Vermerknis des Bezirksamts bestätigt sein.
- Jeder Lieferant, der nach Vorliegendem Schwerbenzin oder Schwerbenzol abgibt, hat diese Mengen allwöchentlich am Samstag abend der Inspektion des Militär-Luft- und Kraftfahrwesens in Berlin-Schöneberg, Fritzsche Straße, unter Vorlegung der Freigabescheine schriftlich anzuzeigen. Die Briefe können unfrankiert als „Heeresfache“ abgehandelt werden, müssen dann aber den Stempel einer Militär-, Post- oder Ortsbehörde erhalten.
- Die Preisgabe der gegenwärtig in landwirtschaftlichen Betrieben selbst beschlagnahmten Benzin- oder Benzolmengen kann ohne Rücksicht auf ihre Beschaffenheit (vergl. Ziffer 2) erfolgen, im übrigen aber unter Beachtung der vorstehenden Bestimmungen.

Das Kriegsministerium weist jedoch ausdrücklich darauf hin, daß sich diese Preisgabe nur durchzuführen läßt, wenn sich die Inanspruchnahme in den maßigen Grenzen hält. Es liegt daher im eigenen Interesse der Motorenbesitzer, wo angängig, anstatt des Benzins oder Benzols oder vermisch mit diesem auch andere Betriebsstoffe (Spiritus oder Vethylpetroleum) zu verwenden. Die in letzter Zeit namentlich mit Spiritus (etwa 20% Benzol und 80% Spiritus) gemachten Versuche haben dem Vernehmen nach ein durchaus günstiges Ergebnis gehabt, so daß viele Stellen bereits zum Spiritusbetriebe übergegangen sind.

Im Auftrage  
des **Zung.**

**Unentgeltliche Rechtsanwaltsstelle für Frauen.**  
Sprechstunden: Dienstag 6—8 Uhr  
Freitag 6—7 Uhr  
Kriegstraße 97 a, III.

**Wohnungs-Anzeiger**  
Südbühnenstraße 14  
In die Parierwohnung mit 4 Zimmern, Küche, Bad, Mansardenzimmer, Kamin, 2 Kellerräumen, Veranden, Loggia und 1 Stück Gemüsegarten zu vermieten. Auf Wunsch wird Badeeinrichtung gestellt. Näheres daselbst oder in der Südbühnenstraße 44, Parier. 2576

**Gottesdienste. — 6. Sept.**  
Evangelische Stadtgemeinde.  
Stadtkirche.  
1/9 Uhr Militärgottesdienst: Garnison- und Schulst. 2576  
10 Uhr: Stadtpfarrer Nüßlein.  
11 Uhr: Stadtpfarrer Nüßlein.  
12 Uhr: Stadtpfarrer Nüßlein.  
Kleine Kirche.  
6 Uhr: Stadtpfarrer Schneider.  
Schloßkirche.  
10 Uhr: Prälat Schmittgenner.  
Johanneskirche.  
1/10 Uhr: Stadtpfarrer Hindenlang.  
8 Uhr: Stadtpfarrer Hesselbacher.  
Christuskirche.  
10 Uhr: Stadtpfarrer Hesse.  
11 Uhr: Stadtpfarrer Hesse.  
12 Uhr: Stadtpfarrer Hesse.  
Lutherkirche.  
1/10 Uhr: Stadtpfarrer Weidemeier.  
12 Uhr: Stadtpfarrer Weidemeier.  
Ludwig-Wilhelm-Krankenheilm.  
5 Uhr: Hofprediger Fischer.  
Diakonissenhauskirche.  
Vorm. 10 Uhr: Pfarrer Kap.  
Abends 1/8 Uhr: Monats-Witwenstunde: Missionar Maier.  
Veierheim.  
9 Uhr: Stadtpfarrer Schneider.  
Karl-Friedrich-Gedächtniskirche. (Stadteil Mühlburg).  
1/10 Uhr: Gottesdienst m. Abendmahl: Dekan Ober.  
Wohngottesdienste.  
Abend-Andacht: Kleine Kirche.  
Montag, Mittwoch und Freitag 6 Uhr.  
Schloßkirche.  
Dienstag, Donnerstag und Samstag 6 Uhr.  
Johanneskirche.  
Montag, Mittwoch und Freitag 8 Uhr.  
Lutherkirche.  
Montag, Mittwoch und Freitag 8 Uhr.  
Christuskirche.  
Dienstag, Mittwoch u. Freitag 8 Uhr.  
Gemeindehaus der Weststadt.  
Dienstag und Freitag 8 Uhr.  
Veierheim.  
Dienstag u. Freitag 8 Uhr (Turnhalle).  
Karl-Friedrich-Gedächtniskirche.  
Donnerstag 8 Uhr.  
Ratholische Stadt-Gemeinde.  
St. Stefanskirche.  
5 Uhr Frühmesse.  
6 Uhr hl. Messe mit Generalkommunion für die Jungfrauenkongregation und die übrigen Jungfrauen, sowie für den weibl. Jugendverein.  
7 Uhr hl. Messe mit Generalkommunion für sämtliche diesjährige Eritkommunionkinder.

1/9 Uhr Militärgottesdienst m. Pred. am und Predigt.  
1/10 Uhr Hauptgottesdienst m. Pred. 3 Uhr Corporis Christi-Bruderschafts-Andacht.  
1/11 Uhr Versammlung für die Jungfrauenkongregation.  
1/12 Uhr feierl. Witt-Andacht m. Pred. Jeden Abend 1/8 Uhr Witt-Andacht mit Segen.  
1/13 Uhr feierl. Kommunion.  
7 Uhr hl. Messe.  
8 Uhr Amt.  
St. Peter- und Paulskirche.  
1/6 Uhr Beichtgelegenheit.  
6, 7, 8 Uhr Austeilung der hl. Kommunion.  
1/8 Uhr deutsche Singmesse mit Monatskommunion der Eritkommunionisten.  
1/9 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt (im Stadt. Spital).  
1/10 Uhr Hauptgottesdienst m. Pred. 2 Uhr Corporis Christi-Bruderschaft. 1/11 Uhr abds. Witt-Andacht m. Segen. In Gegenwart (Rathaus) 9 Uhr hl. Messe mit Predigt.  
Lutherkirche.  
6 Uhr Frühmesse mit Monatskommunion der Eritkommunionisten.  
8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt.  
1/10 Uhr Hauptgottesdienst mit Amt und Predigt.  
1/11 Uhr Andergottesdienst m. Predigt. 1/12 Uhr Corporis Christi-Bruderschaft. 1/13 Uhr Wittandacht vor ausgelegtem Allerheiligsten.  
Donnerstag, abends 1/8 Uhr: Versammlung der Jungfrauenkongregation.  
St. Bernhardskirche.  
6 Uhr Frühmesse. Generalkommunion der Kinder und der Jungfrauenkongregation.  
8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt.  
1/10 Uhr Hauptgottesdienst m. Hochamt u. Predigt.  
1/11 Uhr Andergottesdienst.  
1/12 Uhr Corporis Christi-Bruderschaft. 1/13 Uhr Jungfrauenkongregation.  
1/14 Uhr Wittandacht vor ausgelegtem Allerheiligsten.  
Ludwig-Wilhelm-Krankenheilm.  
8 Uhr hl. Messe.  
Krippur (St. Nikolauskirche).  
6 Uhr Beichtgelegenheit.  
7 Uhr Austeilung der hl. Kommunion.  
9 Uhr deutsche Singmesse m. Predigt.  
1/2 Uhr Eritkommunion für Knaben und Mädchen.  
2 Uhr Corporis Christi-Bruderschaft. 7 Uhr Wittandacht mit Segen.  
St. Michaelskirche (Veierheim).  
1/8 Uhr Beichtgelegenheit.  
6 Uhr Frühmesse und Monatskommunion der Junglinge.  
1/8 Uhr deutsche Singmesse m. Pred. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Amt und Predigt.  
1/11 Uhr Andergottesdienst m. Pred. 1/12 Uhr Corporis Christi-Bruderschaft mit Segen.  
7 Uhr Wittandacht mit Segen.  
St. Josephskirche (Stadteil Grünwinkel).  
6 Uhr Beichtgelegenheit.  
7 Uhr Frühmesse mit Monatskommunion d. Jungfrauenkongregation.  
9 Uhr deutsche Singmesse m. Pred. 1/12 Uhr Corporis Christi-Bruderschaft. 1/13 Uhr Wittandacht mit Segen.  
Kath. Kapelle des Adettenhauses.  
5. Sept., 3 Uhr nachm. Beichte; am 6. Sept., 1/8 Uhr Kommunion.  
(Alt-)Ratholische Stadtgemeinde.  
Katholische Stadtkirche.  
10 Uhr Geistl. Rat Bodenrein.